

Laibacher Zeitung



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Leiter der Tischlerei-Hochschule in Gottschee Josef Rnablj zum Direktor dieser Anstalt ernannt.

Den 18. Dezember 1906 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCVI., XCVII., XCVIII., XCIX. und C. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Dezember 1906 (Nr. 290) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 2348 „Il Giornale“ vom 14. Dezember 1906.
- Nr. 5 „Kacitsko Epištoly“ vom 13. Dezember 1906.
- Nr. 97 „Nová Omladina“ vom 14. Dezember 1906.
- Nr. 127 „Budweiser Zeitung“ vom Dezember 1906.
- Nr. 50 „Freie Worte“ vom 14. Dezember 1906.
- Nr. 50 „Kritik“ vom 15. Dezember 1906.
- Nr. 24 „Bocian“ vom 15. Dezember 1906.
- Nr. 49 „Dubrovnik“ vom 8. Dezember 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Französischer Militäretat.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Pol. Corr.“: Im französischen Heeresbudget für 1907 betragen die Gesamtforderungen des außerordentlichen und ordentlichen Etats zusammen 944 Millionen Franken, wovon 200 Millionen Franken als Nachtragskredite für Ausgaben, die im Vorjahre anlässlich der durch die Marokko-Angelegenheit herbeigeführten Schwierigkeiten gemacht werden mußten, eingestellt sind. Auf neue Ausgaben für Ausrüstungszwecke usw. entfallen rund 40 Millionen Franken mehr als im Kriegsbudget von 1906. Im allgemeinen wird diese Zunahme im neuen Etat damit begründet, daß Versäumnisse in der Landesverteidigung, wie sie sich 1905 bei den militärischen Vorbereitungen deutlich gezeigt hätten, niemals wieder vorkommen dürfen. Es habe nicht nur in den großen Grenzfestungen am notwendigsten gefehlt, sondern auch sonst sei für die Verpflegungsbedürfnisse, für Bekleidung usw. eines mobilen Heeres nicht hinreichend Vorsorge getroffen und auch hinsichtlich der Bewaffnung sei noch manche

Lücke vorhanden gewesen. In dieser Hinsicht sollen nun zunächst die 74.5 Millionen Franken, die jetzt für neues Artilleriematerial gefordert werden, Abhilfe schaffen. Augenscheinlich aber handelt es sich dabei nicht, wie vielfach angenommen wird, um neue Feldkanonen oder um die vielbesprochene Reorganisation und Vermehrung der Feldartillerie, sondern um die Beschaffung der 15.5-Zentimeter-Haubitzen mit Rohrrücklauf vom System Rimailho, die der schweren Artillerie des Feldheeres zugeteilt und von denen 120 Batterien hergestellt werden sollen. Daß die französische Heeresverwaltung auch die Feldartillerie verstärken möchte, ist bekannt. Die Ausführung scheitert aber, wie ein Studium des nächstjährigen Heeresetats ergibt, in der Hauptsache daran, daß es nicht etwa an Material, sondern an der für eine solche Vermehrung erforderlichen Mannschaft fehlt. Auf dem Papier soll das Heer, inbegriffen die Gendarmerie, auch im nächsten Jahre noch eine Friedensstärke von 574.525 Mann haben. Dieser Stand wird jedoch kaum erreicht werden, denn die an die zweijährige Dienstzeit geknüpften Erwartungen haben sich weder mit Bezug auf die Erhöhung des Friedenskontingents, noch hinsichtlich der Kapitulanzzunahme erfüllt. Das geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Budgetkommission abermals eine Auflösung vierter Bataillone in Vorschlag brachte. Wie viele solcher Bataillone diesmal eingehen werden, ist nicht gesagt, vermutlich, weil die dafür grundlegenden Berichte zur Zeit noch nicht vorlagen. Davon können sämtliche Armeekorps betroffen werden, mit Ausnahme der an der Ostgrenze dislozierten 6., 7., 20., 14. und 15. Korps und das 13. Armeekorps, das überhaupt kein viertes Bataillon mehr hat. Insgesamt haben von der französischen Armee noch 55 Regimenter vier Bataillone, davon 34 zu vier Kompagnien, 21 zu zwei Kompagnien. Nächste den vorerwähnten 74.5 Millionen Franken des Etats für die Artillerie ist der Betrag von 60.5 Millionen Franken zu nennen, der für die Bewaffnung der festen Plätze und zur Verstärkung der Festungswerke, besonders der Sperrforts an der Ostgrenze Verwendung finden soll, wo sich im Vorjahre bedenkliche Schäden herausgestellt haben. Außer diesen 60.5 Millionen Franken sollen den Grenzfestungen im Osten noch 3.5 Millionen Franken

behufs Anlage von Arsenalen zugute kommen und weitere 2 Millionen Franken sind ebenfalls für die Grenze bestimmt, und zwar zum Bau für Kasernen zur Unterbringung von Truppen und zur Herstellung von Verpflegsmagazinen. 33.25 Millionen sind zur Ergänzung von Mobilmachungs-vorräten an Getreide und Lebensmitteln sowie für Bekleidungsgegenstände bestimmt. Auch dieser Posten steht mit den Mobilmachungsarbeiten von 1905 in engem Zusammenhang und erscheint bestimmt nicht nur für Neubeschaffungen, sondern vor allen Dingen zur Deckung bereits erfolgter Ausgaben. Für Munition werden 15.5 Millionen gefordert, welche verwendet werden sollen, sowohl um den wichtigen Schießdienst bei den Truppen in der Front reger betreiben zu können als bisher, wie auch um den zahlreichen Schießvereinen, die sich im Laufe der Zeit in Frankreich gebildet haben, ein beträchtliches Quantum Munition unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Zur Beschaffung von Maschinengewehren soll der Betrag von 5.5 Millionen dienen. Im vorigen Jahre wurden für diese Waffe 500 000 Franken für ausreichend erachtet. Da aber inzwischen die Versuche zu befriedigenden Resultaten geführt haben, ist die Massenherstellung von Maschinengewehren bereits angeordnet und wurden zur Ausbildung damit Mannschaften der Infanterie und Kavallerie nach den Fabriken von Saint Etienne abkommandiert.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Dezember.

In der italienischen Deputiertenkammer hielt am 18. d. M. der Minister des Aßern, Tittoni, eine Rede, worin er auch auf den Dreibund zu sprechen kam. Dazu wird der „Köln. Ztg.“ aus Wien telegraphiert: Als besonders verdienstlich erachten wir diejenigen Stellen, wo er seinen Landsleuten diejenigen Vorteile zu Gemüte führt, die Italien selbst aus diesem Bunde gezogen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diejenigen Politiker, die die dreibundfeindliche Richtung vertreten, sich diese Ausführungen zu Herzen nähmen. Zu widerlegen sind sie in keiner Weise, und wenn der Dreibund bisher für Italien den Frieden und ihm gleichzeitig eine unabhängige und würdige

Feuilleton.

Vom Weihnachtsbüchertische.*

VI.

In vornehmer Einfachheit erscheinen die von Karl Krabbe (Erich Gutzmann in Stuttgart) verlegten Miniaturausgaben Goethes, Schillers, Uhlands, Heines, Lenaus, Rückerts, und an diese ewig jungen Meisterwerke schließen sich als reizendes Damengeschenk „Mörkes Gedichte“. — Im gleichen Verlage liegen zwei neue Hefte der „Illustrierten Serie“ zeitgenössischer Dichterliebhaber vor; anschließend an die früher erschienenen sechs Hefte der illustrierten Ausgabe Spielhagenscher Novellen kam jetzt „Auf der Düne“ hinzu. Fedor von Bobeltz lieferte für diese Serie billiger und hübsch ausgestatteter Unterhaltungsschriften den Roman „Die Tierbändigerin“, der in Italien spielt und das tragische Ende einer jungen Tierbändigerin und ihres Geliebten schildert.

Noch ein zweiter, hochansehnlicher Stuttgarter Verlag, Adolf Bonz & Co., beschickte den Weihnachtsmarkt reichlich mit illustrierten Gaben all jener Dichter und Dichterinnen, die seit jeher hier ihre Geisteskinder so gut verlegt wissen. Kein gewohnter Name fehlt im altgewohnten Reigen, allen voran Ludwig Ganghofer mit neuen Jagertypen unter dem Titel „Damian Zapp“, Freiherr von Perfall

mit einem prächtigen Dorfroman „Der Wurmtisch“, Ludwig Hebesi mit Plaudereien voll Geist und Humor „Der Zug um den Mund“, Hermine Billinger mit der Jugendgeschichte „Simplicitas“. Artur Schubarth spendete eine herzerfrischende Sammlung Alpen geschichten aus seiner bayerischen Heimat „Hochlandskämpfe“. — Dem Verlage L. Staackmann in Leipzig entstammt das in den „Heidekaten“ spielende Buch von Max Geißler „Die goldenen Türme“.

Für ernstgestimmte Naturen und für musikfreundliche Kreise empfiehlt sich zum Christgeschenk der preisgekrönte Roman von E. Zunker „Im Schatten des Todes“ (Berlin, Otto Janke), dessen Inhalt die Ideen von der Wiedergeburt des Menschen bildet. Alles in dem Buche, dem auch mehrere Liederkompositionen beigegeben sind, wirkt wie eine Wortfonie; auch der Umschlag des Buches, der mit einer künstlerischen Wiedergabe der „Toteninsel“ Bödlins geschmückt ist, drückt die Stimmung des Ganzen aus. — Ebenfalls bei O. Janke erschien in zweiter Auflage der Roman „Ein Arzt der Seele“ von Hermine von Gillern; ferner liegen Werke von Richard Schott „Der Flug ins Romantische“, Henrik Sienkiewicz „Auf dem Felde der Ehre“, Artur Schleitner „Raubschützen“ u. a. vor.

Der Verfasser des berühmten Werkes „Zeno oder Sedan“, Beyerlein, übergab der Lesewelt in seinem neuesten Werke „Ein Winterlager“ (Berlin, Vita, Deutsches Verlagshaus) sein reifstes Buch, das von der Kritik geradezu begeistert auf-

genommen wurde. — Im gleichen Verlage liegt ein neuer, liebenswürdiger Roman Georg Engels „Hann Kluth“ vor.

Der Wiener Humor wird von einer Reihe Berner mit Liebe und Eifer gepflegt. Diesen Wiener Heimatskünstlern gehört auch die Humoristin Beatrice Dovsky an, die mit ihrem „Wiener Frak“ — „Memoiren der Huber Gusti“ eine geradezu klassische Type geschaffen. Nun ließ die Verfasserin dem obgenannten Zyklus „Die Gnä Frau“ mit köstlichen Aufzeichnungen der jungen Frau Graf, geborenen Huber, folgen. — Unverfälschter Berliner Humor leuchtet aus der Geschichte „Kaltenbachs“ von Robert Misch, mit köstlichen Zeichnungen von W. Caspari (Verlags-gesellschaft Harmonie, Berlin); der Satire in Romanform dient die eigenartige Schöpfung „Die gefährlichen Straßen“ von Karl Hans Strobl (F. Fontane & Co., Berlin), worin die Übertriebenheiten im geistigen und materiellen Leben, in Wissenschaft, Politik, Humanität usw. in ernster wie humoristischer Weise gegeißelt werden.

Militärfreundlichen Kreisen wird eine Sammlung fesselnder Erinnerungen „Ernst und Humor in Krieg und Frieden“ von E. von Prittwitz (Dresden, E. Pierjons Verlag) einige Stunden angenehm kürzen. Im gleichen Verlage erschienen einige große Anzahl sehr schön adjustierter Romane, Novellen sowie Gedichtsammlungen. Eine hübsche Gabe ist: Ulrike „Ein Bilderbuch für Große“ von Wera Werron; für heitere Vorträge im geselligen Kreise dürfte sich dies oder jenes Kapitel aus „Frau Ulrike“ trefflichst bewähren. — Zwei gediegene Ro-

* Alle hier angezeigten Bücher sind in der Buchhandlung Jg. von Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach erhältlich.

Politik gesichert hat, so wird man daraus entnehmen können, daß diejenigen Staatsmänner recht hatten, die einen den italienischen Interessen entsprechenden Standpunkt einnahmen und für die Aufrechterhaltung des Dreibundes eingetreten sind. Ein Bündnis kann nur so lange Dauer haben, als die Beteiligten davon überzeugt bleiben, daß ihre Interessen darin voll gewahrt werden. Wenn die Rede Tittonis dazu beitragen sollte, diese Überzeugung von der Bedeutung des Dreibundes für Italien in allen italienischen Kreisen zu verbreiten, so werde nicht nur dem Dreibunde, sondern auch dem eigenen Lande ein wirklicher Dienst erwiesen werden. Angenehm berühre auch in der Rede Tittonis diejenige Stelle, die auf ein ehrliches, offenes Zusammengehen mit Österreich-Ungarn Bezug habe. Sie zeigt, daß die Aufrechterhaltung guter, vertrauensvoller Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien trotz der Treibereien der Nationalisten möglich ist.

Die jüngst verbreiteten Nachrichten über Schlappen, welche die portugiesischen Truppen in den afrikanischen Kolonien in Kämpfen mit eingeborenen Häuptlingen erlitten haben sollen, werden, wie man aus Lissabon meldet, an amtlichen Stellen als unbegründet bezeichnet. Dies gelte speziell auch von den Gerüchten über eine Niederlage portugiesischer Truppen im Nyassagebiet. Es wird bei diesem Anlasse erklärt, daß überhaupt die Zustände in den genannten Kolonien Portugals als befriedigend bezeichnet werden dürfen.

Nach einer Meldung aus Kairo verkauft in dortigen englischen Kreisen, daß Lord Cromer, von dessen Rücktritt schon wiederholt die Rede war, in nächster Zeit aus seiner Stellung scheiden werde. Als sein mutmaßlicher Nachfolger wird vielfach Lord Milner genannt. — In einer Unterredung mit dem Rhedite hat Lord Cromer blinde Aufklärung darüber verlangt, ob ersterer dem vom Nationalistenführer Mustafa Pascha Kamel geplanten Zeitungsunternehmen eine finanzielle Unterstützung zuteil werden lasse. Der Vizekönig bestritt dies in der entschiedensten Weise. Seither hat Mustafa Pascha Kamel die Namen von mehr als dreißig angesehenen Ägyptern veröffentlicht, welche für das zu schaffende Organ im ganzen ein Kapital von 500.000 Franken beisteuern.

Der japanische Botschafter in Washington sagte in einer Rede, die er auf einem Bankett der Amerikanisch-asiatischen Gesellschaft hielt, es sei schwierig, in der Geschichte einen ähnlichen Fall zu finden wie das Verhältnis zwischen der Union und Japan, bei dem alles für die Erhaltung der freundschaftlichsten Beziehungen zueinander spräche. Der Botschafter wies den Gedanken, daß die Union und Japan um die Herrschaft über den Stillen Ozean kämpften, weit von sich und meinte, Ostasien sei groß genug für den Handel der ganzen Welt. Man könne davon überzeugt sein, daß Japan den Grundsatz der offenen Tür in der Mandschurei energisch verteidigen und aufrecht erhalten werde.

mane lieferten die Damen B. Moriton von Melenthin und Baronin M. von Pistolfors. Erstere führt im Reisewerk „Nismet“, Roman aus dem Amerikanischen, ihre Leser nach dem alten Wunderlande der Pyramiden, letztere legt in dem Buche „Lebensgläub“ Bilder aus ihrer baltischen Heimat vor, worin sich die Fäden dieser Schöpfung zu schürzen beginnen. Auf den Wiener Boden verpflanzt, gesellen sich neue Figuren hinzu und die sensationelle Handlung erreicht dann daselbst ihren Höhepunkt. Unter den zahlreichen anderen Novitäten des Piersonschen Verlages sei noch hingewiesen auf den Roman von M. v. Berned „Führe uns nicht in Versuchung“ sowie auf die beiden Novellenbände „Die Examenkandidaten“ von Gerb. Ludwig und „Bahfrei“ von Paul Scheufler.

Mit dem Hinweis auf ein hochgediegenes, soeben erst ins Leben getretenes Unternehmen, die „Jugendbibliothek des Akademischen Verlages“ in Wien, deren bisher erschienene Bände vom Wiener Bezirkschulrate für Knaben und Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren empfohlen wurden, wollen wir diese Weihnachtschau beendigen. Die auch mit zahlreichen guten Bildern gezielten Bände bringen „Im Dschungel“, R. Kipling nacherzählt von A. Redlich, „Deutsche im fernen Westen“, D. Ruppert nacherzählt von Zul. Meuser, „Olivier Twist“, bearbeitet von J. J. Solitscher, und „Das lustige Buch“, frohe Gestalten aus Dichtung und Volksleben von S. Fraungruber. Jeder Band ist in der Prachtausgabe um 4 K 80 h, in der gewöhnlichen Ausgabe um 2 K 40 h einzeln käuflich.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein dalmatinischer Montecristo.) Aus Zara schreibt man dem „Deutschen Volksblatt“: Eine seltsame Millionengeschichte zirkuliert seit einigen Tagen in Dalmatien. Annodazumal wanderte ein junger Bauer von der Insel Deseina nach Südamerika aus. Sein gutes Geschick machte ihn leicht zum Millionär und er kaufte sich in der Provinz Tarapaka in Chile einen ganzen Landstrich. Als Gigo Matijević, so hieß das Glückskind, nicht lange nachher starb, erbte die tiefbetäubte amerikanische Witwe von ihm die Hälfte seines großen Vermögens, während die andere Hälfte, insbesondere in Ländern bestehend, von dem damaligen Präsidenten um einen Spottpreis angekauft wurde, da weder der österreichische Konsul, noch die dalmatinischen Erben Einwendungen dagegen erhoben hatten. Jetzt aber, im Lande Tarapaka, weht für den Herrn Expräsidenten kein so günstiger Wind mehr wie früher und seine Gegner behaupten unter anderem, daß das so wohlfeil gekaufte Land, wo man Salpeterlager und Silbererze entdeckte, in gesetzwidriger Weise erworben wurde. Wie verlautet, hat sich in Tarapaka ein Syndikat aus dalmatinischen Kapitalisten zusammengetan, um im Namen der gesetzlichen Erben auf gerichtlichem Wege den Kauf der Ländereien rückgängig zu machen. Die Verwandten des verstorbenen Millionärs, arme Bauern aus dem Dorfe Jagodinja, haben ihrerseits Offerten und Vorschläge für eventuelle gerichtliche Streitkosten von hiesigen Kapitalisten erhalten.

— (Er will nicht begraben werden.) Ein Rechtsanwalt in Hannover bemühte sich vergeblich, seinen Klienten zum Erscheinen zu einem Gerichtstermin (es handelte sich um eine Zivilprozeßsache) zu veranlassen; er machte seinem Klienten heftige Vorwürfe, daß er die zugestellte Vorladung des Gerichtes nicht achte. Der Klient erklärte darauf, er werde sich hüten, zu erscheinen; dabei überreichte er den ihm zugestellten Beweisbescheid, der folgendermaßen lautet: „Nachdem Sie bisher in dem Prozeß stets uneidlich vernommen sind, hat das Gericht nunmehr beschlossen, Sie zu beerdigen, und wollen Sie zu diesem Zwecke sich Montag, den 10. d. M., vormittag 10 Uhr, Zimmer Nr. 10 und 11, im Justizpalast einfinden“. Der Rechtsanwalt mußte angesichts dieses allerdings abschreckenden Maschinenschreibfehlers die Vorwürfe zurücknehmen. Der Mann hätte „beerdigt“ werden sollen.

— (Das unterzeichnete Schwein.) In dem Dorfe N. in Hannover war einem Anwohner ein Schwein zugefahren. Am anderen Tage erließ der Ortsvorsteher eine Bekanntmachung, die öffentlich angeschlagen wurde. Dieser Ukaz des Ortsgewaltigen lautete: „Das unterzeichnete Schwein, eine Sau mit schwarzen Ohren, die an 300 Pfund schwer, ist an Dienstag Abende hier, bei Christian Suffrian zugefahren. Der Eigentümer kann es nach Meldung bei den Unterzeichneten und bei Erstattung der Futterkosten an Suffrian in Empfang nehmen. N., 12. Dezember 1906. Der Gemeindevorsteher: (folgt Name).“ Das Beste ist aber, daß das Schwein abgeholt wurde von einem Fremden, dem es nicht gehörte, und daß

tagsdarauf der wirkliche Besitzer sich einstellte. Nun ist das Schwein fort und gegen „das unterzeichnete“ ist die Klage auf Schadenersatz eingereicht worden.

— (Die Photographie der Stimme.) Aus Paris, 18. d., wird gemeldet: Der Professor der Physik, Morage, hat gestern in der Sorbonne seine Schüler mit einer neuen Entdeckung vertraut gemacht, welche den Traum, das ausgesprochene Wort von den Lippen weg zu photographieren und lesbar zu machen, verwirklichen kann. Diese Erfindung ist eine weitere Anwendung der Schnelltelegraphie nach dem System Polak-Virag, mit welcher gegenwärtig in Paris und auch in Ungarn erfolgreiche Versuche gemacht werden. Der Telegraph Polak-Virag besteht bekanntlich darin, daß die Depesche auf einer Art Schreibmaschine abgeklöpft wird, durch welche die Schriftzeichen als bestimmte Punktgruppen auf einem Streifen perforiert werden. Indem dieser Streifen über eine Rolle passiert, wird der elektrische Strom je nach der Perforation geöffnet und geschlossen. Das Punktbild wird so auf eine in gleicher Geschwindigkeit rotierende Rolle an der Empfangsstation übertragen und dort vermittels eines Spiegels und eines photographischen Apparates in lesbare Schrift umgewandelt. Um nun das gesprochene Wort zu photographieren, hat Professor Morage an Stelle der Schreibmaschine des Apparates Polak-Virag das Mikrophon gesetzt. Der Ton der Stimme macht den beweglichen Spiegel an der Empfangsstelle vibrieren und die Lichtstrahlen werden auf sensibles Papier geworfen, wo jeder Laut durch ein bestimmtes Zeichen sichtbar wird. Diese Zeichen können gelesen werden wie eine Schrift. Natürlich muß diese Schrift, welche nicht mit der Hand, sondern mit den Stimmorganen geschrieben ist, erst entziffert und gelernt werden, während der Apparat Polak-Virag durch seine sinnreiche Kombination die gangbaren Schriftzeichen auf das Papier wirft.

— (Denkmäler als Diebesversteck.) Durch die Presse geht folgende Geschichte: Merkwürdige Verstecke für gestohlenen Geld hatte ein Pariser Chauffeur gewählt. Ihm war zusammen mit mehreren Brüdern und Schwestern eine Erbschaft von einigen tausend Franken sowie Zinhaberpapiere und Schmucksachen zugefallen. Das Erbe war unter die Berechtigten ordnungsmäßig verteilt worden, aber der Chauffeur hatte es verstanden, seinen Verwandten das auf sie entfallende Erbe abzuschwindeln. Auf die Anzeige eines der Geschädigten nahm die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, doch ohne von dem gestohlenen Gelde etwas zu finden. Da die Beamten jedoch auf ihn weiter eindringen, um ihn zu einem Geständnis zu zwingen, führte der Dieb die Polizisten zunächst nach der Avenue de Paris, wo sich die Statue von Denis Papin befindet. Dort hatte er an dem Sockel des Denkmals die entwendeten Gold- und Schmucksachen begraben. Dann ging die Entdeckungsreise nach der Kathedrale de Saint Denis, wo hinter der Statue eines Heiligen ein Teil des Geldes verborgen war, während der andere Teil unter dem Sockel eines Denkmals in einem Pariser Vororte versteckt aufgefunden wurde. Der Chauffeur war der Ansicht, daß Denkmäler das sicherste Diebesversteck seien.

Unrecht Gut.

Roman von B. Corony.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber um keinen von meiner Seite, gnädiges Fräulein!“ beharrte Noisnil. „Ich behaupte, und zwar mit gutem Grund — Bumeau besaß zur Zeit, als ich die französische Hauptstadt verließ, nicht nur eigenes Vermögen, sondern hatte auch Pfänder in Verwahrung, die viele Tausende repräsentierten.“

„Woher wollen Sie das bestimmt wissen?“

„Ich stand seit Jahren in Verbindung mit ihm und hatte tiefen Einblick in seine Verhältnisse und Geschäftsführung. Kurz vor meiner Abreise fertigten wir noch gemeinschaftlich ein Verzeichnis der ihm übergebenen, sehr wertvollen Gegenstände an, die größtenteils durch meine Vermittlung in seine Hände gelangt waren. Daß es ihm an barem Gelde und Wertpapieren ebenfalls nicht fehlte, so kümmerlich sich anderen gegenüber hinzustellen er auch stets für gut fand, kann ich Ihnen verbürgen, mein Fräulein. Jean Bumeau ist ein sehr wohlhabender Mann gewesen.“

„Dann hat er sein Vermögen wahrscheinlich während der Herrschaft der Kommune, wo niemand sein Eigentum gesichert wurde, eingebüßt!“

„Wer ihn so genau kannte wie ich, sagt nein! — Er hing viel zu sehr am Gelde, als daß er nicht auf jede Weise versucht hätte, es zu retten, und wäre es ihm doch genommen worden, so würde auch das Leben keinen Wert mehr für ihn gehabt haben. Er hätte sich an dem ersten besten Faken erhängt, oder aus dem Fenster gestürzt, oder gar den Kopf an der Mauer

zerschmettert. Jean Bumeau liebte weder seine Frau, noch seine Kinder, oder sonst ein Wesen auf der Welt, aber er liebte sein Hab und Gut. Nun und nimmermehr hätte er es im Stiche gelassen, oder sich nach dessen Verlust entschlossen, als Bettler in die weite Welt hinauszumwandern. Daher bleibe ich dabei, er kam nicht als armer Mann in Quisental an!“

Schon oft hatte auch die François derartige Andeutungen gemacht und das Mädchen dann darüber nachgedrückt und alle Möglichkeiten erwogen, jetzt aber, seit der erste, holde Liebestraum sie umgaulte, wies Arsene solche Gedanken unwillig zurück. Was kümmerte sie das alles? Wer Guido nahe stand, mußte ihr geheiligt sein. Sympathien hegte sie immer noch nicht für den Oheim, aber es war des Geliebten Vater, und niemand sollte einen offenen oder versteckten Angriff auf ihn wagen. Gegenwärtig gab es keinen Raum für bittere Empfindungen und finsternen Verdacht in ihrer Seele, in welche der Venz selbst mit Sonnengesunken und Blütenzauber eingezogen schien. Sie wollte gar nicht an all das Häßliche der Vergangenheit, an ihre einstige Verlassenheit erinnert sein, und erwiderte daher ziemlich kurz und schroff:

„Bitte, lassen wir dieses Thema fallen! Sie täuschen sich ohne Zweifel. Mein Onkel ist Ehrenmann durch und durch und wäre sicher der erste gewesen, meine und des Bruders Interessen zu wahren, hätte ihm unser Vater bezüglich eines vorhandenen Vermögens Mitteilung gemacht. In dem Zeitraum eines Jahres — und so lange waren Sie von Ihrem Freunde getrennt — kann sich in stürmisch bewegter Zeit viel ereignen und ändern. Ich zweifle keineswegs,

Kokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorhise des Bürgermeisters **Gribar** eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher 19 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte **Knez** und **Pređović** nominiert.

Zu Beginn der Sitzung stellte der Bürgermeister den Antrag, daß die neue Straße, welche als Verlängerung der Hilschergasse Gradische mit der Bleiweißstraße verbindet, zu Ehren des jüngst verstorbenen slovenischen Dichters **Simon Gregorčič** Gregorčičstraße benannt werde. Der Antrag wurde unter Bravorufen einstimmig angenommen.

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten. Namens der Personal- und Rechtssektion berichtete Gemeinderat **Dr. Dražen** über die Eingabe des Herrn **Ubaldo v. Trnkoczy** und Genossen, betreffend die Rekommandationsvignetten auf Briefen, welche in Laibach zur Aufgabe gelangen. In der Eingabe wird betont, daß die erwähnten Vignetten nur in deutscher Sprache aufgelegt sind, was gegen die im § 19 des Staatsgrundgesetzes normierte Gleichberechtigung der slovenischen Sprache verstoße. In Böhmen, Galizien, Triest usw. seien die Rekommandationsvignetten zweisprachig, während in Laibach diese Vignetten nur die deutsche Aufschrift „Laibach“ tragen. Der Gemeinderat wird schließlich aufgefordert, in dieser Angelegenheit entsprechende Schritte zu unternehmen. Auf eine diesbezügliche Zuschrift des Bürgermeisters **Gribar** gab der Oberpostdirektor **Hofrat Pattay** bekannt, daß diese Angelegenheit nicht in den Wirkungsbereich der Post- und Telegraphendirektion falle, daß diese vielmehr dem k. k. Handelsministerium vorbehalten sei. Der Referent beantragte deshalb die Annahme einer Resolution, worin gegen den Gebrauch von ausschließlich deutschen Rekommandationsvignetten in Laibach protestiert und zugleich verlangt wird, daß vom k. k. Handelsministerium alle jene Post- und Telegraphendirektionen, in deren Bereich Slovenen die autochthone Bevölkerung bilden, beauftragt werden sollen, Rekommandationsvignetten in beiden Landessprachen auflegen zu lassen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

In den Ausschuss des Elisabeth-Kinderospitals wurde als Delegierter des Gemeinderates Herr **Dr. Dražen** entsendet. Die Beratung über die Zuschrift des Bürgermeisters in Angelegenheit der Bezeichnung der Rangsklassen für die städtischen Beamten entfiel, da Bürgermeister **Gribar** seinen diesbezüglichen Antrag zurückzog, worauf Gemeinderat **Štaniš** namens der Bauktion über einige Bauangelegenheiten Bericht erstattete. Die von Frau **Margarete Klemenc** vorgelegte Parzellierung ihres Baugrundes an der Martinsstraße wurde genehmigt und dem städtischen Pfisterer **Thomas Starin** eine entsprechende Erhöhung seines Tarifes zugestanden, hingegen wurde der Refus des Laibacher Eislaufvereines gegen das Verbot des Stadtmagistrates hinsichtlich der Errichtung von zwei Baracken neben dem neuen Eislaufplatze abschlägig beschieden. Der Salesianeranstalt in Krosenec wurde zur Anschaffung von Lehrmitteln sowie zur

daß Sie aus vollster Überzeugung und in der besten Absicht sprechen, bin aber meinerseits eben so fest überzeugt, daß mein Vater als gänzlich verarmter Flüchtling starb. — Es war mir angenehm, Sie kennen zu lernen, Herr Baron.“

„Gnädiges Fräulein, ich bitte, was meine wohlgemeinten Mitteilungen betrifft, um Ihre Discretion, da ich Gründe habe, wenigstens vorläufig, alle eintigen Beziehungen zu meinem in Gott ruhenden Freund zu verschweigen.“

„Seien Sie unbesorgt, Herr Baron, nichts liegt mir ferner, als Ihre Worte zu wiederholen. — Adieu, Madeleine! Tante bittet dich, hinzukommen, weil Alaras Vermählung mit dem Baron von Dernberg sehr nahe bevorsteht.“

„Und Margot ist auch schon verlobt?“

„Mit dem Grafen von Loschitz.“

„Ich spreche so bald als möglich vor.“

Die **François** begleitete das Mädchen hinaus.

„Albernes, hochmütiges Ding!“ murmelte **Noi-jewil**, seine wie Achat glänzenden Fingerringe betrachtend. „Dein Bruder leiht mir wohl ein willigeres Ohr.“

Eine glückselige, weiche, unbeschreiblich süße Stimmung war über Arsene gekommen. Alle Härten ihres Charakters zerschmolzen jetzt in Hingebung, Demut und wonnigem Dankgefühl — Guido! — Der Klang dieses Namens war das Zauberwort, welches ihr die goldene Pforte eines Paradieses öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

Bestreitung der sachlichen Schulerfordernisse über Antrag des Gemeinderates **Franchetti** ein Beitrag von 100 K bewilligt.

Gemeinderat **Mally** brachte schließlich einen selbständigen Antrag ein, betreffend die Information des Publikums über Neuerungen auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung und beantragte nach eingehender Motivierung, daß in den Fensternischen des städtischen Meldungsamtes eine ständige Ausstellung von elektrischen Leuchtkörpern veranstaltet und die Verwaltung des Elektrizitätswerkes beauftragt werde, eventuelle Neuerungen auf diesem Gebiete dem Publikum durch Zeitungsnotizen und Inserate bekanntzugeben. Vizebürgermeister **Dr. Ritter von Bleiweis** stellte den Zusatzantrag, daß in der erwähnten Ausstellung auch die Gasbeleuchtung berücksichtigt werden solle, worauf Bürgermeister **Gribar** erklärte, das Gaswerk sei ein Privatunternehmen und der Gemeinderat sei daher nicht berufen, diesbezügliche Beschlüsse zu fassen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Referenten angenommen.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung erbat sich Gemeinderat **Lenč** das Wort zu einer Interpellation an den Bürgermeister. Bekanntlich hat die Genossenschaft der Gastwirte in Laibach in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen, daß der Preis des Bieres in den hiesigen Gastwirtschaften von Neujahr ab auf 22 h pro Krügel zu erhöhen sei; Gastwirte, die sich diesem Beschlusse nicht fügen sollten, hätten eine Strafe von 5 K an die Genossenschaftskassentasse zu entrichten. Dieser Beschluß der Genossenschaft ist nun vom Stadtmagistrate annulliert worden. Der Interpellant bezweifelt, daß diese Maßregel des Stadtmagistrates gesetzlich begründet sei, und gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß ein ähnlicher Beschluß der Fleischhauer betreffs Erhöhung der Fleischpreise nicht inibiert worden ist. Die Gastwirte befinden sich ohnehin durchwegs nicht in der günstigen Lage, und es wäre daher angebracht, wenn der Stadtmagistrate den Handel mit Konzessionen mehr einschränken wollte, als dies bisher der Fall war.

Bürgermeister **Gribar** erwiderte, daß der Stadtmagistrate als Hüter des Gesetzes im Sinne des § 113 der Gewerbeordnung den erwähnten Beschluß der Genossenschaft der Gastwirte als ungesetzlich annullieren mußte. Bezüglich des Handels mit Konzessionen erklärte der Bürgermeister, daß die bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen allerdings zu Mißbräuchen Anlaß geben, die vom Gesetzgeber wohl nicht vorausgesehen wurden, daß aber der Stadtmagistrate, so viel es in seiner Macht liegt, dem Konzessionshändler vorzubeugen bestrebt sei; ihn gänzlich zu verhindern, sei nicht möglich, da das Gesetz hierzu keine Handhabe biete. Offenbar werde die neue Gewerbeordnung diesem Unfug ein Ende bereiten. Was den Hintweis des Interpellanten auf die Fleischhauergenossenschaft betrifft, erklärte der Bürgermeister, daß diese Genossenschaft hinsichtlich der Fleischverteuerung keinerlei Beschluß gefaßt habe. Das von den Fleischhauern abgeschlossene Kartell aber sei wenigstens teilweise schon gesprengt worden.

Gemeinderat **Lenč** bemängelte hierauf das Vorgehen des Vertreters der Aufsichtsbehörde anlässlich des erwähnten Beschlusses in der Generalversammlung der Genossenschaft der Gastwirte, worauf Bürgermeister **Gribar** erklärte, daß der Vertreter des Stadtmagistrates die Versammlung auf die Ungesetzlichkeit des fraglichen Beschlusses aufmerksam machte. Mehr durfte er nicht tun, ohne seinen Wirkungsbereich zu überschreiten.

Gemeinderat **Turk** wies auf die Begünstigungen hin, die behufs Erleichterung der Fleischnot für verschiedene größere Städte und Industriorte der Monarchie hinsichtlich der Transporttarife für Vieh- und Fleischsendungen jüngst gewährt wurden. Laibach sei im Verzeichnis der begünstigten Städte nicht angeführt. Gemeinderat **Turk** stellte daher an den Bürgermeister die Anfrage, ob er Schritte unternehmen wolle, um auch für Laibach, wo die Fleischverteuerung die Bevölkerung empfindlich treffe, solche Begünstigungen zu erwirken.

Bürgermeister **Gribar** beantwortete die Interpellation dahin, daß er beim k. k. Eisenbahnministerium unverzüglich geeignete Schritte unternehmen werde, um die erwähnten Begünstigungen auch für Laibach zu erwirken.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurden mehrere Personalangelegenheiten der Erledigung zugeführt. Zum Chef der städtischen Polizei und gleichzeitig zum Polizeiräte wurde der städtische Oberpolizeikommissär **Johann Lauter** in Wien ernannt. Der bisherige provisorische Polizeichef, Magistratssekretär **Dr. Milutin Barnik**, wurde zum Magistratsräte extra statum ernannt. Die erledigte Stelle

des zweiten Stadtkommissärs bleibt vorläufig unbesetzt.

Sodann wurde die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von **P. v. Radics**.

III.

Das Haus „Zur Sternwarte“ am Jakobsplatz.

Nicht nur in lokalgeschichtlicher Beziehung, sondern namentlich auch im Hinblick auf Kultur- und Kunstgeschichte erscheint von besonderer Bedeutung das Haus „Zur Sternwarte“ Nr. 2 (Jakobsplatz) und Nr. 1 (Sternwartegasse). Dieses ehemals **Birantische** Haus, heute, zusammen mit dem anrainenden gleichfalls ehemals **Birantischen** Hause auf dem Jakobsplatz, im Besitze der **Krainischen** Sparkasse, wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zwischen 1775 und 1782 vom k. k. Navigationsdirektor, dem **Abbe Gruber**, erbaut.

An der Stelle dieser Häuser standen im 17. Jahrhundert und bis zur Aufhebung des Jesuitenordens die beiden Seminare der Jesuiten, die mit dem Kollegium, dem Gymnasium und der Jakobskirche einen geschlossenen Gebäudeblock bildeten. Dieser rahmte den heutigen Jakobsplatz nach drei Seiten ein, bis der große Brand von 1774 die Gebäude in Asche legte, worauf sich dann im Laufe der Jahre nur die beiden Seitenflanken — das Redoutengebäude, die heutige Mädchenschule und anderseits die sogenannten **Birantischen** Häuser — aus den Ruinen, bzw. aus der vollen Brandstätte neu erhoben. Der von der Kirche zum heutigen Hause Ecke der Rosengasse gezogen gewesene Trakt, in dem auch das Archiv der Jesuiten untergebracht gewesen, wurde nicht wieder aufgeführt.

Die Brandstätte, auf welcher **Abbe Gruber** denn seine Sternwarte — sein „mechanisches Haus“ — erbaute, hatte er im Jahre 1775 um den Betrag von 1500 fl. von der „Stiftungskommission“ erkaufte, und im Jahre 1781 war das von ihm neu aufgeführte Gebäude bereits vollendet.

Wir begegnen nämlich in den Akten der **Krainischen** Landtafel dem Gesuche des **Abbe** um die Intabulierung seines Neubaus unter dem 12. August des Jahres 1782. Es hat nachstehenden Wortlaut: „Am Montag der Gedächtnis der hl. Clara das ist den 12. August 1782.“ Hochlöbliche kaiserliche, koenigliche Landeshauptmannschaft. Es ist mir von **Einer Löbl. Stiftungskommission** die Brandstätte des Seminary lit A. ddo. 30 März 1775 käuflich peer 1500 fl. überlassen worden, wovon der Betrag richtig verrechnet worden war, wie aus beiliegendem Attestat der k. k. Kameralbuchhaltung lit. B. ddo. 10 curr zu ersehen. Da nun auf besagtem Grundt das sich befindliche Gebäud von mir auf eigene Unkosten aufgeführt worden, so wäre demnach mein gehorsamstes Ersuchen Eine Löbliche Stelle geruhe gnädigst anzubefehlen, daß das besagte Haus auf mich bey hiesiger k. k. Landtafel intabuliert werde Laybach den 10 Augusti 1782. — Die Bewilligung der Intabulation und diese selbst erfolgte unterm obigen Datum Laybach 12 August 1782, gezeichnet: „**Dr. Franz von Frandenfeldt** Secretär.“

Abbe Gabriel Gruber (* zu Wien 1740, † zu Petersburg 1805) war 1755 in den Jesuitenorden eingetreten und lehrte seit 1769 an der philosophischen Fakultät in Laibach die Mechanik und Hydraulik, welche Lehrkanzel eine Schöpfung der von der Kaiserin **Maria Theresia** gegründeten k. k. Landwirtschaftsgesellschaft (Gesellschaft des Ackerbaues und der nützlichen Künste) für **Krain** gewesen; **Grubers** Wissen erstreckte sich aber auch auf Architektur, Sprachen, Musik und Malerei.

Diese seine Fachneigungen zur Architektur und Malerei beeinflussten denn auch die Art des von ihm an Stelle jener Brandstätte aufgeführten Neubaus, dessen vornehmer Barockstil noch heute außen und innen des monumentalen Baues „von Wand und Decke quillt“ und ihm, dem Erbauer, in der Chronik unserer Stadt das ehrende Epitaph: *Te saxa loquuntur* für immer sichert.

Insbondere sind es die herrlichen Stuckarbeiten im Stiegenhause und die Freskomalerei in dessen Kuppel sowie die Stuckoberzierungen in den hohen saalartigen Gemächern, was heute noch das Auge des Kunstkenner und Kunstfreundes fesselt, und an wel-

¹ Der Reisende **Hermann Reisen durch Österreich** usw., Wien, 1781 (II. p. 15), schreibt schon: Das **Gruberische** Haus ist eines der artigsten, es hat eine von **Schmid** (Kremsler **Schmid**) gut gemalte Kapelle und eine Sternwarte.

² Archiv der Landtafel beim k. k. Landesgerichte Laibach — Anderer blauer Quatern fol. C 15.

³ Von ihm rührt bekanntlich auch die Leitung des **Gruberkanals** her.

⁴ **Burzbach**, Biographisches Lexikon.

chen Schätzen der Kunst man sich heute um so leichter und bequemer die öftere Genussfreudigkeit verschaffen, als ja gegenwärtig die öffentlichen Besuchsstunden und die mehrmaligen Ausstellungen der in mehreren Sälen hier installierten Krainischen Kunstwebeanstalt — Gobelintechne — oftmalige Wiederkehr in dieses alte und nach der Erdbebenkatastrophe stilgerecht restaurierte Kunstheim ermöglicht.

Desen Erbauer, dem kunstsinigen Abbe Gruber, sollte es aber nicht mehr gegönnt sein, sich an der Vollendung des meisterhaften Freskobildes der Wölbung des Stiegenhauses, mit dessen Ausführung er den heimatischen vorzüglichen Maler Andr. Herlein (* 1733, † 1817) betraut hatte, voll zu erfreuen. Das Gemälde, das in vorzüglich gelungenen Allegorien: Handel, Gewerbe, Technik verherrlicht und worin namentlich die Darstellung des Getriebes am Frachtschiffe unser Auge fesselt, wurde nämlich laut des an einer Stelle angebrachten Datums: Herlein pinxit 1786, in diesem genannten Jahre erst vollendet, nachdem ein Jahr zuvor schon Seine Erzellenz Herr Johann Gottlieb Graf von Stampfer am 24. Juli 1785 das Haus zur Sternwarte oder, wie es amtlich genannt erscheint, das „mechanische Haus“ am Jakobsplatz (Nr. 139 alt — Nr. 2 neu) um 5000 fl. im Lizitationswege erkaufte hatte.

Graf Stampfer behielt jedoch das Haus nicht lange in seinem Besitze, denn schon am 1. Hornung 1786 erscheint es im Besitze des k. k. Oberpostverwalters in Laibach, Herrn Jakob Edlen von Bischer. Wir finden nämlich in den Akten der krain. Landtafel folgendes Stüd: „Zu wissen, daß heute nachstehenden dato (1. Hornung 1786) Se. Erzellenz Herr Johann Gottlieb Graf von Stampfer dem Herrn Jakob Edlen von Bischer k. k. Oberpostverwalter zu Laibach das vorhin gewesene Abbe Gruber'sche Haus mit den nämlichen Recht und Gerechtigkeiten so gestatten, wie selbes Se. Erzellenz unterm 24. Juli 1785 bei der öffentlich gehaltenen Feilbietung als meistbietender erkaufte, um 7000 fl. mit der ausdrücklichen Bedingung veräußert und hintangegeben haben, daß der Erkaufte Herr Jakob Edler von Bischer das in der Kapelle vorfindige Bild U. L. Frauen, wann allenfalls dieses Bild mit dem Hause veräußert worden ist, unentgeltlich und sogleich auszufolgen und die nach Abzug der zu der Abbe Gruber'schen Edictal Massa schon erlegten 5000 fl. annoch zu bezahlenden 2000 fl. gleich bei erfolgter Fertigung dieses Contractes zu erlegen schuldig sein solle. Urkund dessen nachstehende des Herrn Contrahenten und der dazu erbetenen Herrn Zeugen eigenhändige Fertigung Laibach den 1. Hornung 1786. Johann Gottlieb Graf von Stampfer, Jakob Edler von Bischer, Johann Franz von Prattenau, k. k. Hofagent und Zeug, Moys Rappus von Bichstein als erbetener Zeug. — Die Extabulierung der Abbe Gruber'schen Gläubiger und folglich die Umschreibung auf Herrn Johann Gottlieb Grafen von Stampfer und dann an Jakob Edlen von Bischer wird bewilligt. Laibach den 6. May Ex Consilio Caesareo Regii tribunalis Statuum Ducat. Carinthiae et Carnioliae Franz von Brandensfeld.

Als weitere Besitzer des Hauses erscheinen dann: Herr Michael Eustach Freiherr von Rastern (laut Kaufkontraktes vom 9. Dezember 1786 — intabuliert 16. Juni 1789), ferner Herr Vinzenz Leopold Freiherr von Rastern (Übergabvertrag vom 25. Mai 1796 — intabuliert 5. Oktober 1811), Herr Nikomedes Freiherr von Rastern (seit 10. November 1830), Herr Anton Birant (seit 15. Oktober 1840),¹ weiters Herr Oskar Polley, Herr Anton Polley, Frau Olga Pittamiz, geb. Polley, und Frau Maria Macale, geb. Polley (seit 23. Mai 1864), dann Frau Marie Lentze in Laverca (seit 24. Juni 1880) und schließlich seit 15. Oktober 1887 die Krainische Sparkasse, die, wie schon früher erwähnt, das denkwürdige Haus stilvoll restaurieren und namentlich auch die Umfassung des vorliegenden, zum Laibachflusse hin sich erstreckenden großen Gartens in gleicher Weise herstellen ließ, zur Verschönerung der vom Jakobsplatz zur Reichsbrücke hinabführenden Trubergasse. Am Eingange zum stufboverzierten Treppenhause aber wurde ein vom heimatischen Meister Heinrich Spreitzer vorzüglich gearbeitetes Tor aus Schmiedeeisen mit dem Symbol der Sparkasse, dem Bienenkorbe, geschmückt, stilgerecht angebracht.

¹ Archiv der krain. Landtafel — erster zitronenfarbener Quatern, Fol. 5. 2.

² Ebenda; Anderer blauer Quatern Fol. 5. 5.

³ Also mit dem Gewinne von 2000 fl.

⁴ Im Jahre 1840 erbaute Herr Birant auch das sog. neue Birant'sche Haus am Jakobsplatz — Costa, Reiseerinnerungen aus Krain, Laibach 1848, p. 26.

— (Die Teuerungszulage.) Der Herr Finanzminister verwies im Budgetausschusse darauf, daß das Ministerkomitee mit seiner Aufgabe noch nicht

fertig sei, sämtliche von der Beamtenchaft aufgestellte Bedingungen zu erfüllen. Es müsse erst eine Anzahl von Vorlagen ausgearbeitet werden, die die verschiedenen Seiten der Beamtenverhältnisse berühren und zum Teile sehr detaillierte Vorschriften zu enthalten haben werden. Um jedoch den Staatsbediensteten bis zum Inkrafttreten jener Vorlagen, die kaum vor dem 1. Jänner 1908 zur Verhandlung gestellt werden könnten, bei den bestehenden schwierigen Lebensbedingungen eine Erleichterung ihrer Lage zu bieten, ist die Regierung entschlossen, ihnen eine einmalige generelle außerordentliche Zuwendung flüssig zu machen. Diese am 15. Jänner auszuzahlende einmalige Zuwendung soll für die Beamten der untersten vier Rangsklassen einschließlich der ihnen gleichgestellten Staatslehrpersonen und Praktikanten 120 K und für die Staatsbediensteten anderer Kategorien 60 K betragen.

— (Verbindung der Gendarmerieposten mit dem interurb. Telephonnetz.) Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt verschiedene Kommandos der einzelnen Gendarmerieposten mit dem interurbanen Telephonnetz in Verbindung zu setzen. Die Schritte wegen Durchführung dieses Vorhabens wurden bereits eingeleitet. — ik.

— (Die Spezialewarenhandeler in Laibach und Umgebung) haben wie in früheren Jahren auch heuer beschlossen, an ihre Abnehmer keinerlei Neujahrsgaben zu verabfolgen, hingegen einen angemessenen Beitrag für wohltätige Zwecke zu widmen. Diese Aktion der Spezialewarenhandeler hat sich sehr gut bewährt; abgesehen davon, daß verschiedene wohltätige Anstalten hieraus Nutzen ziehen, sind hiebei auch die Abnehmer besser daran, da sie für ihr Geld gute Ware erhalten; für die Kaufleute selbst aber ist wenigstens jene unerträgliche Konkurrenz teilweise eingeeengt, die gerade hinsichtlich der Neujahrsgaben sich entwickelt hatte und schon hart an unlautere Konkurrenz streifte.

— (Schülerkonzert.) Im großen Saale des „Narodni Dom“ fand gestern abends ein Konzert der Zöglinge der „Glasbena Matice“ statt, das, wie wir gleich mit Befriedigung konstatieren, von der ersten, zielbewußten Pflege der Musik durch das genannte Institut ein schönes Zeugnis ablegte und demzufolge auch reichen Beifall erzielte. Es traten gestern die Zöglinge der Herren Gerbič, Procházka und Bedral in Gesangs-, Klavier- und Violinvorträgen auf und boten mitunter manches, was sich weit über das Niveau des Schülerhaften erhob. Den Beginn des Abendes bildete Chopins Ballade in G-Moll, die von Herrn Niko Stritof mit reiner, sehr beachtenswerter Technik und mit gereiftem Verständnis der schwer-mütig dahinträumenden Komposition wiedergegeben wurde. Herr Stritof hatte im Verlaufe des Abendes auch Gelegenheit, im ersten Satz der Sonate von Grieg in E-Moll seine vielversprechende Begabung als Violinist zu betätigen und durch seine stilvolle, ungezierte Vortragsweise, die sich dem Geiste der Ton-dichtung prächtig anpaßte, die Zuhörerschaft zu lebhaftem Beifalle zu begeistern. Eine vorzügliche Partnerin fand er hiebei in Fräulein Anna Milar die den Klavierteil in vornehm durchgeistigter Weise meisterte. Der instrumentale Teil brachte im sonstigen zunächst den ersten Satz des Veriot'schen Violinkonzertes Nr. 8, der von Herrn Miroslav Dežela gefällig vorgetragen wurde, wobei allerdings ein etwas kräftigeres Draufgehen erwünscht gewesen wäre, ferner Dvorak's Variationen für Klavier, die in Herrn Anton Trost einen verständnisvollen, gebienden Interpreten fanden, der sich vor der Öffentlichkeit, so wohl was die ausgeglichene Technik als auch die Vertiefung anbelangt, nicht zu scheuen braucht. Unserer Empfindung nach bildeten die Dvorak'schen Variationen den Glanzpunkt der gestrigen instrumentalen Vorführungen, an die wir aber sofort das Haydn'sche Quartett Nr. 34 anschließen, dessen Wiedergabe durch die Herren Niko Stritof, Zvan Trost, Mirko Dežela und Anton Trost achtungsgebietend stand. Diese Vorführung ist um so wärmer und freudiger zu begrüßen, als in den slovenischen Konzerten Kammermusiknummern nur sporadisch vorkommen und unseres Wissens seit einer Reihe von Jahren überhaupt nicht mehr zum Vortrage gebracht wurden.

— In die Absolvierung des gesanglichen Programmes teilten sich Fräulein Angela Malič sowie die Herren Ant. Sveteč und Dr. Paul Rozina, alle aus der Schule des gewiegten Gesangspädagogen Herrn Direktors Gerbič und alle vortreffliche Gesangskräfte, deren Leistungen mit einem anderen Maßstabe als einfach dilettantenhafte Darbietungen gemessen werden können. Fräulein Malič verfügt über angenehme Stimmittel, die insbesondere in den tieferen Lagen durch Klangschönheit bestechen; das Organ des Herrn Sveteč ist ebenfalls sehr sympathisch und dabei sorgfältig durchgebildet, und Herr Dr. Rozina

versteht seine Stimme vorzüglich zu modulieren und mit ihr geschmackvoll zart lyrische Pointen zu erzielen. So fanden denn auch alle Gesangsnummern den ihnen zustehenden Anwert; Wolframs Romanze aus dem „Lannhäuser“ aber hätte bei einem halbwegs bewegteren Zeitmaße sicherlich noch kräftiger eingeschlagen, als dies ohnehin der Fall war. — Das Schülerkonzert repräsentierte sich dem Gesagten zufolge als eine sehr schöne Veranstaltung, der man mit Vergnügen beiwohnte, die aber auch einen zahlreicheren Besuch vollauf verdient hätte.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium in Krain hat die Bildung des Vereines „Schlaraffia Amona“ mit dem Sitze in Laibach, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen. — e.

— (Schaufturnen.) Der slovenische Frauenschaufturnverein in Laibach veranstaltet am Neujahrstage um 5 Uhr nachmittags im Turnsaale des „Narodni Dom“ ein Schaufturnen zugunsten des Gregorčič-Denkmales.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 18. d. M. verzeichneten die photographisch registrierenden Instrumente ein sehr schwaches Fernbeben. Der Beginn der Aufzeichnung fällt auf 10 Uhr 25 Minuten 11 Sekunden, das Ende nach 12 Uhr nachts. Am 19. d. M. stärkere Fernbeben-Aufzeichnung auch auf dem mechanisch registrierenden Horizontalpendel. Die Bewegung setzt um 2 Uhr 34 Minuten 23 Sekunden morgens ein, die Hauptbewegung beginnt um 3 Uhr 32 Minuten 5 Sekunden, erreicht um 3 Uhr 45 Minuten 11 Sekunden das Maximum mit dem Hauptauschlag von 6.5 Millimetern und endet nach 5 Uhr. Beide seismischen Bewegungen sind sehr fernen Ursprungs. Die Herddistanz ergibt sich mit 17.500 Kilometer. Eine Drahtnachricht aus Padua teilt uns mit, daß auch die Instrumente der dortigen Warte am 19. d. M. gegen 2 Uhr 34 Minuten morgens ein sehr fernes Beben registrierten. B.

— (Gemeindevorstandswahlin Eiserne.) Zum Gemeindevorsteher der Marktgemeinde Eisern in Oberfrain wurde gestern der dortige Haus- und Mühlenbesitzer Martin Flopčič gewählt.

— (Eisverführung.) Im Laufe dieser Woche wurde mit der Eisverführung vom „Kern“ und anderen Eisplätzen in die städtischen und Privateiskeller begonnen. Die Dicke der einzelnen Eisschollen beträgt durchschnittlich sechs Zentimeter. x.

* (Eine Fundverheimlichung.) Der 38jährige Spenglergehilfe Josef Justin fand vor zwei Monaten einen Sack Kochsalz auf der Straße, ohne hiebei der Polizeibehörde eine Anzeige zu erstatten. Als das Salz zu zerfließen begann, gab er es einem seiner Kumpare, der es einem Greisler in der Lirnaugasse um 9 K verkaufte. Der Eigentümer des Salzes wollte sich beim städtischen Polizeikommissariate melden.

— (Gefallene Schneemassen.) In Oberfrain beträgt die Schneedecke seit dem 19. d. M. 32 Zentimeter, in Innerfrain derzeit jedoch nahezu 40 Zentimeter. Außerdem herrschen im Loitscher Tale und im Adelsberger Bezirke empfindliche Schneeverwehungen. x.

— (Verkehrsstörungen infolge Schneefalles.) Aus dem Loitscher Bezirke wird uns mitgeteilt: Auf den Bezirksstraßen: Rakel-Altenmarkt und Rakel-Neudorf-Sodersica, weiters Unterloitsch-Jdria und Loitsch-Gereut erleiden infolge des ausgiebigen Schneefalles die Fahrposten empfindliche Störungen, da die Straßenstrecken mit Schneepflügen geöffnet werden müssen. x.

— (Schneeverwehungen und Schulbesuch.) Wie man uns aus Innerfrain mitteilt, ist in den Gebirgsgegenden des Adelsberger und Loitscher Bezirkes infolge verwehter Wege und mangels an Beschuhung und Bekleidung der armen Jugend der Schulbesuch daselbst sehr schwach. x.

* (Unfall.) Gestern stürzte der städtische Elektricitätsarbeiter Anton Avsič bei der Reparatur einer elektrischen Straßenlampe vor dem Zigarwirtschen Gasthause an der Wiener Straße samt der Leiter zu Boden und zog sich eine Verrenkung des linken Armes zu.

— (Tödlicher Unfall.) Der 40jährige Staatsbahnbedienstete Josef Oblak in Triest geriet gestern vormittags beim Rangieren eines Zuges infolge eines mißverstandenen Signales zwischen zwei Puffer und wurde getötet.

* (Gefunden) wurden ein Handwagen, eine goldene Damentaschenuhr und eine silberne Taschenuhr.

* (Verloren) wurden eine goldene Brosche mit drei blauen Steinen, eine Nickeltaschenuhr samt silberner Kette sowie eine goldene Brosche mit einer Herrenphotographie.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 20. Dezember. Seine Majestät der Kaiser ist heute um halb 6 Uhr abends aus Budapest hier eingetroffen und ist vom Bahnhofe nach Schönbrunn gefahren. Sonntag, den 23. d., begibt er sich nach Wallsee und fährt Mittwoch abends, den 26. d., nach Wien zurück, wo er bis 7. Jänner 1907 verbleibt. An diesem Tage kehrt der Monarch nach Budapest zurück. Es verlautet, daß dort am 7. Jänner ein großer Hockball stattfindet.

Wien, 20. Dezember. Einer Lokalkorrespondenz zufolge beginnt morgen 6 Uhr früh die passive Resistenz der Postbediensteten. Die Verhandlungen zu einer Befriedigung der Ansprüche der Postbediensteten werden fortgesetzt.

Reichsrat.

Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 20. Dezember. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder hielt heute vormittags das Herrenhaus eine Sitzung ab. Der Präsident Fürst Windischgrätz machte Mitteilung von der Regierungsvorlage, betreffend den numerus clausus, welche über Antrag des Grafen Franz Thun der Wahlreformkommission zur Beratung und Bericht erstattung an das Haus innerhalb 24 Stunden überwiesen wird. Ferner beantragte er, da die numerus clausus-Vorlage im innigen Kontakt mit der Beratung über die Wahlreformvorlage stehe, beide Gesetze in der morgigen Sitzung zur Beratung zu ziehen. Diese Anträge werden angenommen. Der Präsident teilt dann mehrere Zuschriften mit, über Zurücklegung der Mandate in der Wahlreformkommission. Das Haus nimmt sofort die Ergänzungswahlen vor und wählte mit 133 Stimmen folgende Mitglieder in diese Kommission: Graf Clam-Gallas, Freiherr von Czédil, Dr. Exner, ehemaliger Unterrichtsminister Dr. von Hartel, Graf Rhuenburg, Dr. R. v. Luschin, Graf Meran, Freiherrn von Spens-Boden, Freiherrn von Walterskirchen, ehem. Eisenbahnminister Dr. Ritter von Wittel und Graf v. Abensberg und Traun. Schluß der Sitzung 12 Uhr. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags. Tagesordnung: Beratung über die Regierungsvorlage, betreffend den numerus clausus, und über die Regierungsvorlagen, betreffend die Wahlreform.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 20. Dezember. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses übermittelte der Eisenbahnminister das zweite Zusatzübereinkommen zum internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1900 nebst dem zugehörigen Vollziehungsprotokoll. Interpellationen werden gestellt von den Abg. Bernerstorfer an den Handelsminister, betreffend die Durchführung der Sonntagsruhe im Müllergewerbe. Abg. Dr. Rathrein beantragt namens des Budgetausschusses, das von diesem Ausschusse gestern beschlossene Budgetprovisorium im Wege der Dringlichkeit zur Verhandlung und Beschlußfassung zu bringen. Dieser Antrag wird angenommen und die Sitzung zum Zwecke der Eintragung in die Rednerliste auf eine Viertelstunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erstattete Abg. Dr. Rathrein den Bericht des Budgetausschusses über das Budgetprovisorium. — In der zweiten Lesung des Budgetprovisoriums präzisieren den Standpunkt ihrer Parteien die Abg. Udrzal, Abrahamowicz, Dr. Steinwender, Graf Trautmannsdorf, Dr. Baga, Graf Deym und Robotny, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. In dem am Schluß der Sitzung verlesenen Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag der Abg. Dr. Geßmann, Dr. Groß, Chiari, Dr. Sustersich und Genossen auf sofortige Verhandlung der numerus clausus-Vorlage nach Verabschiedung derselben durch das Herrenhaus. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich.

Paris, 20. Dezember. Bis zum 19. d. M. wurden 42 bischöfliche Residenzen und 81 Seminargebäude geräumt.

Paris, 20. Dezember. Die Friedensrichter von Epinal und Chantelle verurteilten zwei Geistliche, weil sie ohne vorherige Erklärung Gottesdienste abgehalten hatten, zu Geldstrafen von 1 und 5 Franken.

Paris, 19. Dezember. In Viviers kam es anläßlich der Ausweisung des Bischofs zu einer großen Kundgebung, an der 4000 bis 5000 Personen teilnahmen. In Grenoble fanden Schlägereien zwischen

Katholiken und Gegendemonstranten statt, wobei etwa 15 Personen verhaftet wurden. In Bayonne mußten die Tore des Seminars gesprengt werden. Die Professoren wurden einer nach dem anderen aus dem Seminar entfernt.

Rußland.

Moskau, 20. Dezember. Im großen Theater fand während der Vorstellung eine große Kundgebung für den Zaren statt. Das Publikum wiederholte stehend mehrmals die Kaiserhymne.

Tiflis, 20. Dezember. Das Feldgericht hat eine aus vierundzwanzig Personen bestehende Bande, die eine Reihe von Überfällen verübt hatte, zu Zwangsarbeit verurteilt. Fünf Verurteilten wurde vom Kriegsgerichte die Todesstrafe in Zwangsarbeit umgewandelt, weil sie ihre Mitschuldigen genannt und den Ort angegeben hatten, wo die Waffen und Bomben aufbewahrt waren. Auf Grund ihres Geständnisses wurden 53 Mitglieder der Organisation nach Sibirien verbannt.

Erdbeben.

Samburg, 20. Dezember. Die Instrumente der hiesigen Hauptstation für Erdbebenforschung verzeichneten gestern morgens ein starkes Fernbeben um 2 Uhr 25 Minuten, dessen Epizentrum nach gestern eingelaufenen Telegrammen der kaiserlichen Hauptstation für Erdbebenforschung in Straßburg und Elsaß wahrscheinlich im nordöstlichen Australien, vielleicht im südöstlichen Neu-Guinea, liegt.

Rom, 20. Dezember. In Siena wurde heute um 4 Uhr früh ein Erdstoß verspürt, dem ein zweiter, leichterer folgte. Auch in Poggibonsi wurden um 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr und 5 Uhr Erderstöße wahrgenommen, von denen der um 3 Uhr verspürte Erdstoß sehr heftig war. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Stürme.

Shanghai, 20. Dezember. Im Meerbusen von Petchili sind durch schwere Stürme große Verheerungen angerichtet worden. In Tschifu ist der Wellenbrecher beschädigt worden. Viele Menschen sind zugrunde gegangen. In Dalmij sind 20 Schiffe verloren gegangen. Das Landen der Schiffe ist unmöglich. Der Umfang des Schadens ist nicht zu übersehen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
20.	2 U. N.	747·7	-2·9	S. mäßig	bedeckt	
	9 U. M.	749·8	-4·5	SD. schwach	"	
21.	7 U. F.	749·0	-4·8	WB. schwach	"	0·4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -3·6°, Normale -2·1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kasino-Verein.

Die Direktion erlaubt sich die P. T. Vereinsmitglieder zu der Freitag den 21. Dezember 1906 um halb 7 Uhr abends stattfindenden

Generalversammlung

des Kasino-Vereines einzuladen.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das abgelaufene, und des Voranschlages für das kommende Vereinsjahr.
- 2.) Neuwahl von 8 Direktionsmitgliedern und von 2 Rechnungsrevisoren.
- 3.) Allfällige sonstige Anträge, die nach § 11 der Statuten 8 Tage vor der Generalversammlung bei der Direktion anzumelden sind.

Zur Beschlussfähigkeit der Generalversammlung ist die Anwesenheit von 34 Mitgliedern erforderlich.

Erscheint diese Anzahl nicht in der für halb 7 Uhr anberaumten Generalversammlung, so findet um halb 8 Uhr des gleichen Abendes eine neuerliche Generalversammlung mit gleicher Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der dazu Erschienenen beschlussfähig sein wird.

Laibach den 5. Dezember 1906.

(5269) 3-3

Die Direktion.

Weihnachtsbäckereien

sind die besten und bekömmlichsten, wenn sie mit „CERES“-Speise-Fett zubereitet werden, das sich infolge seiner in jeder Beziehung hervorragenden Eigenschaften in unglaublich kurzer Zeit in alle Küchen Eingang verschafft hat. — **Zahlreiche Atteste** staatlicher und privater Untersuchungsanstalten heben die absolute Reinheit und stets gleichmässige Qualität dieses Naturproduktes hervor.

In letzter Zeit hat der bekannte Physiologe Herr Professor Dr. Schattenfroh das Fett in bezug auf seine Verdaulichkeit und Bekömmlichkeit für den menschlichen Organismus eingehenden Untersuchungen unterworfen. Dabei wurde festgestellt, daß „CERES“-Speise-Fett als eines der leichtest verdaulichen Fette vom menschlichen Körper ausgezeichnet resorbiert wird und in dieser Hinsicht andere Fette weit hinter sich zurückläßt. — Am Schlusse seines Gutachtens hebt der Gelehrte noch besonders hervor, daß die Qualität der mit „CERES“-Fett bereiteten Speisen den höchsten Anforderungen entspricht, so daß selbst Feinschmecker an denselben nichts auszusetzen finden dürften.

Die Erzeugung des „CERES“-Speise-Fettes untersteht der ständigen Kontrolle der Untersuchungsanstalt für Nahrungsmittel des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereines. — Jeder Käufer von „CERES“-Speise-Fett hat das Recht, dasselbe kostenlos bei genannter Anstalt auf seine Reinheit und Qualität prüfen zu lassen. (5487)



Wir geben hiemit die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die hochwohlgeborene Frau

Leopoldine Pelikan

am 20. Dezember 1906 um 6 Uhr früh nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in ihrem 78. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die teure Verbliebene wird im Sterbehause Schulpromenade Nr. 30 am 22. Dezember um 2 Uhr eingefegnet und zur Bestattung nach Aich bei Laibach überführt.

Die Beisetzung in Aich im Familiengrabe erfolgt am 28. Dezember um 3 1/2 Uhr nachmittags. Die heil. Seelenmessen werden in St. Pölten in der Franziskanerkirche am 24. Dezember 1906 um 10 Uhr vormittags und in Aich am 29. Dezember um 8 Uhr früh gelesen werden.

St. Pölten, den 20. Dezember 1906.

Wilhelm Pelikan, Ingenieur; Anton Pelikan, Kaufmann; Paul Pelikan, f. u. l. Hauptmann, Edhne. — Marianne Baar geb. Pelikan, Paula Alm geb. Pelikan, Edhner. — Eduard Baar, f. l. Oberleutnant; Julius Alm, Gutsbesitzer, Schwiegerhohn. — Amelie Pelikan geb. Mahr, Marie Pelikan geb. Schaitler, Schwiegerhohn. — **Sämtliche Enkel und Enkelinnen.**

Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die uns bei dem Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter, bezw. Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Marie Zetinovich

Hausbesitzerin

ihre Teilnahme in so liebevoller Weise bezeugten, wie auch jenen, welche der teuren Verewigten das Geleit z. letzten Ruhestätte gegeben haben, sowie den Spendern der schönen Kränze sprechen wir unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach am 19. Dezember 1906.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. Dezember 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Pfandbriefe u.		Geld	Ware	Türk. E.-B.-Anst. Bräm.-Oblig.		Geld	Ware	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen		Geld	Ware
Einheitsliche Rente:				Bobentr., allg. St. in 50 J. 4 1/2%		98.65	99.40	400 Kr. per Kasse . . .		162.13	163.15	Unionbank 200 fl. . .		1777	1788
1000. Steuerfrei, Kronen		98.90	99.11	Böhm. Hypothekendarf verl. 4 1/2%		99.45	100.45	betta per M. . .		499	509	Verkehrsbank, allg., 140 fl. . .		578.50	579.50
(Mat.-Nov.) per Kasse		98.80	99	Central-Bank. Kred.-St., Österr.,		102	--	Wiener Komm.-Loose v. J. 1874						345.50	346.50
Mat.-Nov. (Febr.-Aug.)				45 J. verl. 4 1/2%				Gew.-Sch. d. B. Bräm.-Schuldb.							
Mat.-Nov. (Sept.-Dez.)				Central-Bank. Kred.-St., Österr.,		99.30	160.30	d. Bobentr.-Anst. Em. 1889		90	93.50				
Mat.-Nov. (Jan.-März.)				65 J. verl. 4 1/2%											
Mat.-Nov. (April-Sept.)				Arb.-Anst., Österr., f. Berl.-Lini.		98	--								
Mat.-Nov. (Okt.-Dez.)				u. öffentl. Verbk. St. A. d. 4 1/2%		98	--								
1800er Staatsloose 500 fl. 4 1/2%		100.20	100.20	Landesb. d. Rdn. Galizien und		97.50	98.50								
1860er „ 100 fl. 4 1/2%		156.75	158.75	Bobom. 57 1/2 J. rutz. 4 1/2%		98.95	99.95								
1864er „ 100 fl. 4 1/2%		267.50	269.50	Mähr. Hypothekendarf verl. 4 1/2%		99.40	100.40								
1864er „ 50 fl. 4 1/2%		267.50	269.50	Österr. Landes-Hyp.-Anst. 4 1/2%		92	95								
Dom.-Pfandbr. d. 120 fl. 5 1/2%		291.25	293.25	Mat.-Nov. 2 1/2% Br. verl. 3 1/2%		91.75	92.75								
				Mat.-Nov. 3 1/2% Br. verl. 4 1/2%		99.30	100.30								
				Mat.-Nov. 4 1/2% Br. verl. 5 1/2%		99.10	100.10								
				Mat.-Nov. 5 1/2% Br. verl. 6 1/2%		99.85	100.85								
				Mat.-Nov. 6 1/2% Br. verl. 7 1/2%		100.25	101.25								
				Mat.-Nov. 7 1/2% Br. verl. 8 1/2%											
				Mat.-Nov. 8 1/2% Br. verl. 9 1/2%											
				Mat.-Nov. 9 1/2% Br. verl. 10 1/2%											
				Mat.-Nov. 10 1/2% Br. verl. 11 1/2%											
				Mat.-Nov. 11 1/2% Br. verl. 12 1/2%											
				Mat.-Nov. 12 1/2% Br. verl. 13 1/2%											
				Mat.-Nov. 13 1/2% Br. verl. 14 1/2%											
				Mat.-Nov. 14 1/2% Br. verl. 15 1/2%											
				Mat.-Nov. 15 1/2% Br. verl. 16 1/2%											
				Mat.-Nov. 16 1/2% Br. verl. 17 1/2%											
				Mat.-Nov. 17 1/2% Br. verl. 18 1/2%											
				Mat.-Nov. 18 1/2% Br. verl. 19 1/2%											
				Mat.-Nov. 19 1/2% Br. verl. 20 1/2%											
				Mat.-Nov. 20 1/2% Br. verl. 21 1/2%											
				Mat.-Nov. 21 1/2% Br. verl. 22 1/2%											
				Mat.-Nov. 22 1/2% Br. verl. 23 1/2%											
				Mat.-Nov. 23 1/2% Br. verl. 24 1/2%											
				Mat.-Nov. 24 1/2% Br. verl. 25 1/2%											
				Mat.-Nov. 25 1/2% Br. verl. 26 1/2%											
				Mat.-Nov. 26 1/2% Br. verl. 27 1/2%											
				Mat.-Nov. 27 1/2% Br. verl. 28 1/2%											
				Mat.-Nov. 28 1/2% Br. verl. 29 1/2%											
				Mat.-Nov. 29 1/2% Br. verl. 30 1/2%											
				Mat.-Nov. 30 1/2% Br. verl. 31 1/2%											
				Mat.-Nov. 31 1/2% Br. verl. 32 1/2%											
				Mat.-Nov. 32 1/2% Br. verl. 33 1/2%											
				Mat.-Nov. 33 1/2% Br. verl. 34 1/2%											
				Mat.-Nov. 34 1/2% Br. verl. 35 1/2%											
				Mat.-Nov. 35 1/2% Br. verl. 36 1/2%											
				Mat.-Nov. 36 1/2% Br. verl. 37 1/2%											
				Mat.-Nov. 37 1/2% Br. verl. 38 1/2%											
				Mat.-Nov. 38 1/2% Br. verl. 39 1/2%											
				Mat.-Nov. 39 1/2% Br. verl. 40 1/2%											
				Mat.-Nov. 40 1/2% Br. verl. 41 1/2%											
				Mat.-Nov. 41 1/2% Br. verl. 42 1/2%											
				Mat.-Nov. 42 1/2% Br. verl. 43 1/2%											
				Mat.-Nov. 43 1/2% Br. verl. 44 1/2%											
				Mat.-Nov. 44 1/2% Br. verl. 45 1/2%											
				Mat.-Nov. 45 1/2% Br. verl. 46 1/2%											
				Mat.-Nov. 46 1/2% Br. verl. 47 1/2%											
				Mat.-Nov. 47 1/2% Br. verl. 48 1/2%											
				Mat.-Nov. 48 1/2% Br. verl. 49 1/2%											
				Mat.-Nov. 49 1/2% Br. verl. 50 1/2%											
				Mat.-Nov. 50 1/2% Br. verl. 51 1/2%											
				Mat.-Nov. 51 1/2% Br. verl. 52 1/2%											
				Mat.-Nov. 52 1/2% Br. verl. 53 1/2%											
				Mat.-Nov. 53 1/2% Br. verl. 54 1/2%											
				Mat.-Nov. 54 1/2% Br. verl. 55 1/2%											
				Mat.-Nov. 55 1/2% Br. verl. 56 1/2%											
				Mat.-Nov. 56 1/2% Br. verl. 57 1/2%											
				Mat.-Nov. 57 1/2% Br. verl. 58 1/2%											
				Mat.-Nov. 58 1/2% Br. verl. 59 1/2%											
				Mat.-Nov. 59 1/2% Br. verl. 60 1/2%											
				Mat.-Nov. 60 1/2% Br. verl. 61 1/2%											
				Mat.-Nov. 61 1/2% Br. verl. 62 1/2%											
				Mat.-Nov. 62 1/2% Br. verl. 63 1/2%											
				Mat.-Nov. 63 1/2% Br. verl. 64 1/2%											
				Mat.-Nov. 64 1/2% Br. verl. 65 1/2%											
				Mat.-Nov. 65 1/2% Br. verl. 66 1/2%											
				Mat.-Nov. 66 1/2% Br. verl. 67 1/2%											
				Mat.-Nov. 67 1/2% Br. verl. 68 1/2%											
				Mat.-Nov. 68 1/2% Br. verl. 69 1/2%											
				Mat.-Nov. 69 1/2% Br. verl. 70 1/2%											
				Mat.-Nov. 70 1/2% Br. verl. 71 1/2%											
				Mat.-Nov. 71 1/2% Br. verl. 72 1/2%											
				Mat.-Nov. 72 1/2% Br. verl. 73 1/2%											
				Mat.-Nov. 73 1/2% Br. verl. 74 1/2%											
				Mat.-Nov. 74 1/2% Br. verl. 75 1/2%											
				Mat.-Nov. 75 1/2% Br. verl. 76 1/2%											
				Mat.-Nov. 76 1/2% Br. verl. 77 1/2%											
				Mat.-Nov. 77 1/2% Br. verl. 78 1/2%											
				Mat.-Nov. 78 1/2% Br. verl. 79 1/2%											
				Mat.-Nov. 79 1/2% Br. verl. 80 1/2%											
				Mat.-Nov. 80 1/2% Br. verl. 81 1/2%											
				Mat.-Nov. 81 1/2% Br. verl. 82 1/2%											
				Mat.-Nov. 82 1/2% Br. verl. 83 1/2%											
				Mat.-Nov. 83 1/2% Br. verl. 84 1/2%											
				Mat.-Nov. 84 1/2% Br. verl. 85 1/2%											
				Mat.-Nov. 85 1/2% Br. verl. 86 1/2%											
				Mat.-Nov. 86 1/2% Br. verl. 87 1/2%											
				Mat.-Nov. 87 1/2% Br. verl. 88 1/2%											
				Mat.-Nov. 88 1/2% Br. verl. 89 1/2%											
				Mat.-Nov. 89 1/2% Br. verl. 90 1/2%											
				Mat.-Nov. 90 1/2% Br. verl. 91 1/2%											
				Mat.-Nov. 91 1/2% Br. verl. 92 1/2%											
				Mat.-Nov. 92 1/2% Br. verl. 93 1/2%											
				Mat.-Nov. 93 1/2% Br. verl. 94 1/2%											
				Mat.-Nov. 94 1/2% Br. verl. 95 1/2%											
				Mat.-Nov. 95 1/2% Br. verl. 96 1/2%											
				Mat.-Nov. 96 1/2% Br. verl. 97 1/2%											
				Mat.-Nov. 97 1/2% Br. verl. 98 1/2%											
				Mat.-Nov. 98 1/2% Br. verl. 99 1/2%											
				Mat.-Nov. 99 1/2% Br. verl. 100 1/2%											
				Mat.-Nov. 100 1/2% Br. verl. 101 1/2%											
				Mat.-Nov. 101 1/2% Br. verl. 102 1/2%											
				Mat.-Nov. 102 1/2% Br. verl. 103 1/2%											
				Mat.-Nov. 103 1/2% Br. verl. 104 1/2%											